An Angels Love

Von anni-01

Inhaltsverzeichnis

Prolog: 2
Kapitel 1: Kapitel 1 3
Kapitel 2: Kapitel 2 5
Kapitel 3: Kapitel 3 8
Kapitel 4: Kapitel 4 11

Prolog:

Engel.

Sie stecken in jedem von uns.

Versteckt und behütet wohnen sie in uns.

Und sie erwachen erst bei einem sanften Kuss des Todes.

Und ich glaube, ich bin gerade dabei aufzuwachen.

Kapitel 1: Kapitel 1

Sterben ist scheiße.

Man hat höllische Schmerzen und möchte am liebsten schreien.

Aber selbst das kann man nicht.

Das einzige wozu der Körper in der Lage ist, ist sich herum schleudern zu lassen.

Zu mindest wenn ein gottverdammter LKW einen erwischt!

Und dass, während man selbst auf einem klapprigen, orangenen Fahrrad sitzt.

Bei Glatteis.

So ungefähr einem halben Meter Schnee.

Früh morgens um 7:52 im dunkeln.

Auf dem Weg zur Schule.

.....

Es ist schon erstaunlich wie viel man noch wahrnimmt, wenn man stirbt.

Man sieht bremsende Autos, Kinder auf Fahrrädern die unter Schock stehen, den leicht blutetenden Kopf des LKW-Fahrers.

Und natürlich die umgeknickte Ampel, an der ich bis vor 5 Sekunden, zum Glück alleine, noch stand....

Jene 5 Sekunden zuvor, verlor der Mann die Kontrolle über sein Fahrzeug, rutschte über das Eis auf eben jene Ampel zu, erwischte mich und schleifte mich quer über die Kreuzung, wo ein Kleinwagen in die Vorderfront des LKWs fuhr.

.....

Das Kreischen von strapazierten Bremsen kreischt einem in den Ohren, Hupen über die Gesamte Kreuzung hinweg.
Krachen als weitere Fahrzeuge ineinander rutschen.
Weinen.
Schreien.

....

Ich höre das Knacken meiner eigenen Knochen, bevor sie die Last nicht länger halten können und brechen.

Ich kann es spüren...

Risse ziehen sich durch meine Schädeldecke.

Meine Beine sind unbrauchbar und mein Kopf hängt haltlos auf meinen Schultern.

Rippen bohren sich durch meinen Körper...

Mein Körper rollt sich wie von selbst zu einer kleinen Kugel zusammen, schlägt auf die Straße auf und rollt wenige Meter weiter auf den Seitenstreifen.

Und dort bleibe ich reglos liegen.

Kapitel 2: Kapitel 2

Das erste was ich wahrnehmen konnte war eine angenehme Wärme. Nicht so das heiß das man gezwungen war nackt herum zu laufen, da jedes Stück Stoff das man am Körper trug bei minimaler Bewegung von Schweiß getränkt war, aber auch nicht so kühl das man einen Pullover hätte tragen müssen. Eine angenehme Mischung eben.

Ich lag irgendwo im nirgendwo auf Wolken so schien es mir. Nie hatte ich auf etwas derart weichem gelegen. Der Stoff unter mir schmiegte sich an meine haut, fing mich in sich auf und umschlang mich sanft.

Der Wind wehte sanft durch meine Umgebung. Warm aber so frisch das man aufstehen und den morgen bestaunen wollte.

Der Geruch alter Bücher und frischer Blumen steig mir leicht in die Nase.

Vogelstimmen mischten sich unter die neuen Eindrücke. Leises lachen drang hin und wieder in meine Ohren und verschwand dann wieder.

Schritte näherten und entfernten sich dann, ohne etwas zu hinterlassen.

Als nächstes kam ein sanfter druck hinzu.

Warme, weiche Hände strichen über meinen gepeinigten Körper, fuhren sanft über meine haut. Überprüften hier und da wie mein Körper sich erholte.

Die Zeit verging wie im Flug und dennoch dauerte es meinem Gefühl nach Ewigkeiten bis ich meine Augen wieder öffnen konnte und zum ersten mal richtig sah.

Sanftes orangenes Licht fiel durch die offenen Balkontüren des Zimmers in dem ich lag. Leichte Vorhänge aus dünnem, durchsichtigem Stoff bewegten sich im Wind.
Das Bett in dem ich lag war riesig. Es fänden bestimmt 3 weitere Personen darin platz und dennoch saß am Fußende bloß eine hübsche dunkelgraue Katze die mich beobachtete.

Langsam setzte ich mich auf und betrachtete meine Umgebung mich staunen. Etwas so schönes wie dieser Raum befand sich nicht einmal in meiner Vorstellung.

Das Zimmer war ebenso riesig wie das Bett es verhältnismäßig war.
Auf einer Empore über der offenen Balkontür befand sich mehrere Regale, voll mit hunderten von Büchern. Hohe Fenster würden der Person die dort oben auf einem der Sofas saß, Licht zum lesen spenden. Eine halb geöffnete Tür führte in ein Licht durchflutetes Badezimmer. Daneben war eine weitere Tür, die ihr Geheimnis noch in sich hütete.
Einige niedrige Schränke standen an den Wänden.
An den drei sandfarbenen Wänden hingen mehrere Bilder und Fotografien.
Vor der Fensterfront, die in der Mitte von den Balkontüren geteilt wurde, stand ein

großer Schreibtisch aus dunklem Holz. Der Blick nach draußen jedoch würde jeden der daran versuchen würde zu arbeiten in seinen Bann ziehen.

Langsam und vorsichtig schlug ich die leichte Decke zurück, rutschte zur Bettkante und setzte meine Füße auf dem weichen Teppich ab.
Ich trug nicht mehr als ein rotes T-shirt und eine schwarze kurze Stoffhose. Meine blonden Haare fielen über meine Schultern. Ich musste lange geschlafen haben. Mittlerweile reichten sie mir wieder bis kurz unter meine Brust.

Ich erhob mich und ging beinahe zögerlich auf die Fensterfront zu. Die Katze auf dem Bett erhob sich ebenfalls genüsslich, streckte sich, sprang vom Bett und folgte mir. Als meine Finger den Rahmen der offenen Balkontür berührten und ich stehen blieb, drehte sie sich um und verließ das Zimmer durch die große, dunkle Holztür.

Ich war wie gefangen vom Anblick dessen was vor mir lag. Der breite Balkon vor mir war überwuchert von verschiedenen Blumen und dennoch schien es so als ob jemand dieses Durcheinander beabsichtigt hatte. Auf dem steinernen Geländer saßen einige Vögel.
Sanft abfallende grüne Wiesen erstreckten sich von den Mauern bis zu einem azurblauem See.
Weit in der Ferne erhoben sich schneebedeckte Berge.

Und dort am Horizont ging gerade die Sonne auf. Sie kroch langsam über die Wipfel und tauchte die Welt in die schönsten Farben. Orange, Gelb und Rot vertrieben das dunkle Blau der Nacht. Die letzten Sterne verblassten am Himmel.

„Wunderschön, nicht wahr? Ich habe genauso dagestanden als ich sie zum ersten mal habe aufgehen sehen.“

Langsam wand ich den Blick ab und sah die junge Frau an, die dort neben mir aufgetaucht war, mit der Katze zu ihren Füßen.
In ihren rosa Haaren hing eine rote Blüte, tiefrote Augen blitzen mich belustigt an und ihr Sommersprossen verziertes Gesicht verzog sich zu einem sanften Lächeln.

Ich wand mein Gesicht wieder der Sonne zu. „Wie lange stehe ich hier schon?“, fragte ich leise.

Leises Lachen ertönte hinter mir, „es ist mittlerweile fast eine Stunde her, das ich dieses Zimmer betreten habe.“

Erstaunt hoben sich meine Augenbrauen. Ich hatte nicht bemerkt wie die Zeit verflog, sie hätte mir genauso gut sagen können das es erst 5 oder 10 Minuten gewesen wären.

Sanft griff sie nach meiner Hand, „Komm. Du wirst viele Fragen haben und ein paar andere wollen dich ebenfalls begrüßen.“

Ich betrachtete sie abermals. Sie kam mir auf eine unheimliche Weise bekannt vor. Ich öffnete den Mund und schloss ihn wieder.
Fragend sah sie mich an.

Ich atmete scharf ein.
Das konnte nicht sein!
Es war schier unmöglich!
Das konnte gar nicht stimmen!

Angespannt fragte ich, „Woher kenne ich dich?“

Sie bedachte mich mit einem Lächeln. „Ich glaube ich bin nicht die richtige Person dafür dir das zu erklären. Das wird jemand anderes übernehmen.“, sagte sie leise.

Kapitel 3: Kapitel 3

Das erste was ich wahrnehmen konnte war eine angenehme Wärme. Nicht so heiß das man gezwungen war nackt herum zu laufen, da jedes Stück Stoff das man am Körper trug bei minimaler Bewegung von Schweiß getränkt war, aber auch nicht so kühl das man einen Pullover hätte tragen müssen. Eine angenehme Mischung eben.

Ich lag irgendwo im nirgendwo auf Wolken so schien es mir. Nie hatte ich auf etwas derart weichem gelegen. Der Stoff unter mir schmiegte sich an meine Haut, fing mich in sich auf und umschlang mich sanft.

Der Wind wehte sanft durch meine Umgebung. Warm aber so frisch das man aufstehen und den Morgen bestaunen wollte.

Der Geruch alter Bücher und frischer Blumen steig mir leicht in die Nase.

Vogelstimmen mischten sich unter die neuen Eindrücke. Leises lachen drang hin und wieder in meine Ohren und verschwand dann wieder.

Schritte näherten und entfernten sich dann, ohne etwas zu hinterlassen.

Als nächstes kam ein sanfter druck hinzu.

Warme, weiche Hände strichen über meinen gepeinigten Körper, fuhren sanft über meine haut. Überprüften hier und da wie mein Körper sich erholte.

Die Zeit verging wie im Flug und dennoch dauerte es meinem Gefühl nach Ewigkeiten bis ich meine Augen wieder öffnen konnte und zum ersten mal richtig sah.

Sanftes orangenes Licht fiel durch die offenen Balkontüren des Zimmers in dem ich lag. Leichte Vorhänge aus dünnem, durchsichtigem Stoff bewegten sich im Wind.
Das Bett in dem ich lag war riesig. Es fänden bestimmt 3 weitere Personen darin platz und dennoch saß am Fußende bloß eine hübsche dunkelgraue Katze die mich beobachtete.

Langsam setzte ich mich auf und betrachtete meine Umgebung staunend. Etwas so schönes wie dieser Raum befand sich nicht einmal in meiner Vorstellung.

Das Zimmer war ebenso riesig wie das Bett es verhältnismäßig war.
Auf einer Empore über der offenen Balkontür befand sich mehrere Regale, voll mit hunderten von Büchern. Hohe Fenster würden der Person die dort oben auf einem der Sofas saß, Licht zum lesen spenden. Eine halb geöffnete Tür führte in ein Licht durchflutetes Badezimmer. Daneben war eine weitere Tür, die ihr Geheimnis noch in sich hütete.
Einige niedrige Schränke standen an den Wänden.
An den drei sandfarbenen Wänden hingen mehrere Bilder und Fotografien.
Vor der Fensterfront, die in der Mitte von den Balkontüren geteilt wurde, stand ein

großer Schreibtisch aus dunklem Holz. Der Blick nach draußen jedoch würde jeden der daran versuchen würde zu arbeiten in seinen Bann ziehen.

Langsam und vorsichtig schlug ich die leichte Decke zurück, rutschte zur Bettkante und setzte meine Füße auf dem weichen Teppich ab.
Ich trug nicht mehr als ein rotes T-shirt und eine schwarze kurze Stoffhose. Meine blonden Haare fielen über meine Schultern. Ich musste lange geschlafen haben. Mittlerweile reichten sie mir wieder bis kurz unter meine Brust.

Ich erhob mich und ging beinahe zögerlich auf die Fensterfront zu. Die Katze auf dem Bett erhob sich ebenfalls genüsslich, streckte sich, sprang vom Bett und folgte mir. Als meine Finger den Rahmen der offenen Balkontür berührten und ich stehen blieb, drehte sie sich um und verließ das Zimmer durch die große, dunkle Holztür.

Ich war wie gefangen vom Anblick dessen was vor mir lag. Der breite Balkon vor mir war überwuchert von verschiedenen Blumen und dennoch schien es so als ob jemand dieses Durcheinander beabsichtigt hatte. Auf dem steinernen Geländer saßen einige Vögel.
Sanft abfallende grüne Wiesen erstreckten sich von den Mauern bis zu einem azurblauem See.
Weit in der Ferne erhoben sich schneebedeckte Berge.

Und dort am Horizont ging gerade die Sonne auf. Sie kroch langsam über die Wipfel und tauchte die Welt in die schönsten Farben. Orange, Gelb und Rot vertrieben das dunkle Blau der Nacht. Die letzten Sterne verblassten am Himmel.

„Wunderschön, nicht wahr? Ich habe genauso dagestanden als ich sie zum ersten mal habe aufgehen sehen."

Langsam wand ich den Blick ab und sah die junge Frau an, die dort neben mir aufgetaucht war, mit der Katze zu ihren Füßen.
In ihren rosa Haaren hing eine rote Blüte, tiefrote Augen blitzen mich belustigt an und ihr Sommersprossen verziertes Gesicht verzog sich zu einem sanften Lächeln.

Ich wand mein Gesicht wieder der Sonne zu. „Wie lange stehe ich hier schon?", fragte ich leise.

Leises Lachen ertönte hinter mir, „es ist mittlerweile fast eine Stunde her, das ich dieses Zimmer betreten habe."

Erstaunt hoben sich meine Augenbrauen. Ich hatte nicht bemerkt wie die Zeit verflog, sie hätte mir genauso gut sagen können das es erst 5 oder 10 Minuten gewesen wären.

Sanft griff sie nach meiner Hand, „Komm. Du wirst viele Fragen haben und ein paar andere wollen dich ebenfalls begrüßen."

Ich betrachtete sie abermals. Sie kam mir auf eine unheimliche Weise bekannt vor. Ich

öffnete den Mund und schloss ihn wieder.
Fragend sah sie mich an.

Ich atmete scharf ein.
Das konnte nicht sein!
Es war schier unmöglich!
Das konnte gar nicht stimmen!

Angespannt fragte ich, „Woher kenne ich dich?“

Sie bedachte mich mit einem Lächeln. „Ich glaube ich bin nicht die richtige Person dafür dir das zu erklären. Das wird jemand anderes übernehmen.“, sagte sie leise.

Kapitel 4: Kapitel 4

Wir folgten Azrael nun schon geschlagene 10 min durch das Schloss, in dem sich auch das Zimmer befand in dem ich aufgewacht war.

Azrael war der Name der Katze bzw. des Katers der am Fußende des Bettes gesessen hatte und dann losgelaufen war um die junge Frau mit den rosanen Haaren zu holen, die nun einen halben Schritt neben mir ging.

Sie hatte mir, während ich in dem zum Zimmer zugehörigem Bad geduscht hatte, einiges erzählt. Das sie mich nach drei Wochen auf der „normalen“ Intensivstation in das Zimmer verlegt hatten da erst ab da mein Zustand stabil schien. Des weiteren hatte ich geschlagene 2 ½ Monate im Koma verbracht. Sämtliche Lebensgefährlichen Verletzungen waren verheilt, auch wenn ich mir das nach nur 2 ½ Monaten nicht vorstellen konnte.

Als ich fertig mit duschen war, zeigte sie mir das nebenan gelegene Ankleidezimmer und sagte mir ich solle mir raus suchen was mir gefiel.
Erstaunlicherweise gefiel mir so ziemlich alles was in diesen Schränken hing, lag oder stand.
Normalerweise war es eine Qual für alle Beteiligten mit mir Shoppen zu gehen, da ich auch nach endlosen Touren durch die Stadt nie mehr als ein oder zwei Teile fand die meinem Geschmack entsprach und mir gleichzeitig auch passten.
Doch in diesem Schrank fand ich auf den ersten Blick etwas das ich tragen konnte.

Ich trug also jetzt eine enge helle Jeans und einen grobmaschig gestrickten Pulli in einem dunklem Blau, der sich mehrmals um meinen Körper schlang und dessen Kapuze locker auf meinem Rücken lag.

Azrael lief vor uns eine weitere breite Treppe hinauf. Ich würde niemals in das Zimmer zurück finden in dem ich aufgewacht war, so verwirrt war ich mittlerweile.

Mehrmals waren wir schon anderen Menschen begegnet. Und auch viele von denen kamen mir bekannt vor, wie die junge Frau die mich begleitete. Viele Grüßten uns, lächelten oder winkten aus der Ferne bevor sie verschwanden.

Eine Horde Kinder kam auf uns zugerannt, lachend und kreischend.
„Rouge! Du musst uns wieder besuchen kommen und mit uns spielen!“, rief ein kleines Mädchen als sie vor uns stehen blieben.
„Ja bitte Rouge! Wir wollen wieder mit dir Verstecken spielen.“, stimmte ein Junge zu, als er Azrael hoch hob und seinen Kopf kraulte.
Auch die anderen Kinder stimmten ein, riefen und lachten, hielten sich an ihrem Kleid fest und griffen nach ihren Händen um sie mit sich zuziehen.
Sie lachte herzlich, als sie unter dem Zug an ihren Händen und Beinen stolperte und auf die Knie fiel.
Sie nahm ein junges Mädchen auf den Arm, strich ihr eine Strähne hinter ihr Ohr und sagte: „Ich kann heute nicht mit euch spielen. Wir haben einen neuen Besucher.“ Sie

deutete auf mich.

Bis dahin hatten die Kinder mich nicht wahrgenommen, doch jetzt waren alle Blicke auf mich gerichtet. Sie schwiegen und beobachteten mich. Was ein wenig unheimlich war.
Dann lachte ein kleiner Junge und sagte: „Schaut mal! Sie sieht aus wie ein Engel. Sie ist ganz bestimmt einer!“

Ein Mädchen mit langen braunen Haaren, sie war vielleicht 9 Jahre alt, kicherte: „Stimmt. Sie ist so schön wie die Prinzessin!“
Rouge lachte leise: „Wir werden sehen. Und jetzt geht spielen, ihr verwirrt sie nur. Sie ist erst vor 2 Stunden aufgewacht.“
Lachend liefen sie davon.